Bier mit Honig

KG Sammlung

Von dadgrin

Wie am Nordpol...

Fuck ey, ich hab echt nur Sahnies bescheuerte Metapher das er sich wie am Nordpol fühlte, als er mit den Ärzten auf Tour war um überhaupt was vergleichbares zu haben für Farins Gefühle Oo Gomenasei >_< aber das beschreibt das ganze einfach am besten *biiiiig drop*

Auf jedenfall viel Spaß beim lesen! Aso und der Song - wollt ich ja so unbedingt drinne ham xD - is Liar von den Sex Pistols *~* (Bis auf das erste Wort in Belas letztem Satz in der Erinnerung, gehört der Teil nicht mehr zum Song.)

Ich hatte die Lippen fest zusammengepresst um nicht mit den Zähnen zu klappern. Im ganzen Raum, und der war nicht besonders groß, war es trotz funktionierender Heizung unheimlich kalt. Der Regen prasselte unaufhörlich gegen das Fenster. Mit dem ganzen Regen in England hatte ich mich zwar irgendwie arrangiert, jedoch wirkte er auf mich heute ungewohnt kalt. So kalt wie es anfühlte, wenn das unbestimmte Gefühl da war das einem irgendetwas fehlte. Genauer konnte ich es nicht beschreiben. Irgendwie fühlte ich mich leer. Schweigend blickte ich eine Weile zum Fenster hinaus auf die verregneten Londoner Straßen mit ihrem dunkelgrauen Himmel. Trotzdem die Heizung an war fröstelte ich. Ich lehnte mich in meinem Schreibtischstuhl zurück und rieb mir die bleichen und eiskalten Hände zum wärmen aneinander. Es half nichts also zog ich die Ärmel meines Pullies über die weißen Knöcheln meiner Hände. Ich zitterte leicht. Es war nicht so das ich mich krank fühlte. Ich fühlte mich kalt. Wie am Nordpol, schoss es mir durch den Kopf. Ich grummelte ein wenig, da es mir nicht gefallen wollte das Sahnies mich bis hier her mit seiner doofen Nordpollogik verfolgte, allerdings war es wiederum die einzige treffende Beschreibung die ich hatte. Ich fühlte mich wie am Nordpol. Kalt, einsam und verlassen. Ich stand auf um ein wenig im Raum auf und ab zu gehen. Vielleicht würde mir ja davon wärmer. Nein, es blieb dabei, mir war einfach kalt. Die Oberarme hatte ich wärmesuchend um den Oberkörper geschlungen, zitternd durchschritt ich den Raum. Schließlich, weil es nichts half und mir die Kälte alle Sinne betäubte, setzte ich mich mit dem Rücken an die Heizung. Dort kauerte ich mich bibbernd zusammen. Ich spürte das sie an war und das sie Wärme ausstrahlte, aber diese schien mich nicht zu erreichen. Mein Blickfeld wurde unscharf und ich schloss die Augen...

...erschöpft sanken wir im Flur an der jeweils an der gegenüberliegenden Wand hinab.

Mit dem Rücken zur Wand und den Beinen angewinkelt versuchten wir uns vom Lachkrampf zu erholen. Er packte ausgepowert sein Kissen und warf es mit ebenso viel nichtvorhandener Kraft gegen meine Knie. "Ich dachte wir ham Waffenstillstand?", fragte ich und hob eine Augenbraue, aber er lachte bloß. So wie er mit gutem Beispiel vorangegangen war traf ihn auch mein Kissen kraftlos an der Schulter und landete auf dem Boden. Wir grinnten uns an, gleichzeitig damit beschäftigt unsere Atmung zu normalisieren. Solche Rangeleien gehörten schon fast zum Alltag.

Ich legte den Kopf in den Nacken und blickte an die Decke. Nach einer Weile fragte ich nachdenklich, nachdem sich meine Atmung wieder normalisiert hatte, "meinst du du kommst auch ohne mich klar?"

"Wie meinst du das?", erwiderte er und ich konnte seinen forschenden Blick auf mir spüren.

"N Kumpel aus England hat angerufen..."

"Und?"

"Er hat mir nen Job angeboten..."

"Willst du denn?"

"Na ja, zumindest wär Geld dann mal nicht mein Problem außerdem, außerdem klingt das gar nicht so schlecht was er mir das Erzählt hat..."

Er ließ ein Schnauben hören. "Pff... und zu deutsch soll das heißen Musik is kein lukratives Geschäft?"

"Weiß nich...", murmelte ich mit nun gesenktem Kopf.

"Oh doch du weißt, ich hab das Telefonat mitbekommen!" Als ich den Kopf hob sah ich seine Augen wütend und Enttäuscht aufblitzen. "Was wird aus den Ärzten, wenn du weg bist?! Hast du schon vergessen, dass das mal unser großer Wunsch war? Ich seh doch jeden Tag wie viel Spaß du am Gitarrespiele hast!", keifte er mich aufgebracht an. "Wieso willst du das alles aufgeben?"

"... ich kanns doch wenigstens versuchen", sagte ich nun fast kleinlaut und versuchte seinem Blick auszuweichen.

Er schwieg und da ich den Blick gesenkt hielt sah ich nicht ob aus Wut oder, weil er nicht wusste was er sagen sollte.

"Gib mir drei Monate", fuhr ich und wieder sicherer fort. "Wenns doof is komm ich wieder."

Es dauerte eine Weile bis er antwortete. Er war auf mich zugekrabelt und schaute von untern herauf in mein Gesicht. "Versprichst du mir?"

Ich lächelte und stand auf, wobei ich ihn an den Händen packte und mit auf die Beine zog. "Heiliges Indianer Eherewort", antwortete ich ohne seine Hände loszulassen. Als Antwort huschte ein lächeln über sein Gesicht. Kurz schweifte sein Blick zur Seite, dann sah er mich wieder an und grinste.

Noch am selben Abend rief ich in London an und teilte den neuesten stand der Dinge mit. Bela saß im Flur und lauschte. Da ich wusste das er nicht bemerkt werden wollte, tat ich ihm den Gefallen und tat so als würde ich ihn nicht bemerken. Wir hatten eine Woche, dann würde ich nach London gehen. Eine Woche die viel zu schnell vorbei ging.

Wir standen auf dem Bahnsteig. Keiner sagte etwas, wir beide standen bedrückt nebeneinander. Während mein Blick ein Plakat fixierte zeigte er ungemeines interesse am Boden. Eine Gefühlte Ewigkeit verging, bis der Zug einfuhr. Das Geräusch des bremsenden Zuges holte uns zurück in die Realität. "Tja... ich schätze mal du musst jetzt...", seine Stimme erstarb und ich nickte. Er hob den Kopf und lächelte "viel Spaß."

"Wünsch ich dir auch..."

Er nickte nur und wandt den Kopf ab. Wir wussten beide das dies hier vielleicht ein Abschied für immer war. Nachdem wir eine Weile so schweigend da gestanden hatten, schulterte ich meine Tasche und wandt mich um, um in den Zug zu steigen. Ich hatte gerade mal zwei Schritte getan, da merkte ich wie mir jemand von hinten um den Hals fiel. "Versprich mir eins... egal ob du zurückkommst oder nicht, versprich es mir einfach", flüsterte er.

"Okay ist versprochen", erwiderte ich leise mit gesenktem Kopf.

"Vergiss mich nicht...", seine Stimme war nicht mehr als ein ersticktes Flüstern. Ich stieg in den Zug und hörte nur noch leise hinter mir wie er leise anfang zu singen. "Now I wanna know know know know..."

Als ich im Abteil saß und das Fenster öffnete, meinte ich seine Stimme in der Menge immer noch auszumachen. Meine Finger begannen im Rythmus mitzutippen und leise fing ich an mitzusingen. "I know where you go, everybody you know, I know everything that you do or say." Ich lehnte den Kopf zurück und blickte hinaus aus dem Fenster. Er stand da und sang mit. "So when you tell lies", seine grünen Augen fixierten mich. "I'll always be in your way... I'm nobody's fool and I know it all, 'cos I know what I know."

Der Zug setzte sich in Bewegung und ich sah ihn, den Blick auf mich gerichtet nebenher laufen und den Text murmeln. "You're in suspension, you're a liar, you're a lair lie lie lie lie lie lie lie ..." Der Bahnsteig war zuende aber was er brüllte hallte mir bis zu meiner Ankunft in London in den Ohren. "Lie, keep on lying, telling 'em it's nothing to you!"

Ich schlug die Augen auf, mir war immer noch kalt. Aber jetzt wusste ich wenigstens was ich zu tun hatte. Ich stand auf und ging schnurstracks zum Büro meines Chefs, ohne anzuklopfen betrat ich es. "Ich kündige", sagte ich und fixierte ihn bei diesen Worten mit den Augen, dannach machte ich auf dem Absatz kehrt, ich schnappte mir meine Jacke und verließ das Gebäude. Suchend schaute ich mich um, fand allerdings erst zwei Straßen weiter die gesuchte Telefonzelle. Da es sich bei meiner Jacke nur um eine Jeansjacke handelte, war ich bis auf die Knochen durchnässt als ich sie betrat. In meinen klitschnassen Hosentaschen fand ich Geld und warf die Münzen in den

Schlitz. Meine Finger flogen über die Zahlen, die Nummer hatte ich nicht vergessen, wie sollte ich denn? Es klingelte und ich trat ungeduldig von einem Bein aufs andere. "Hallo?", fragte er am anderen Ende und ein Wärmeschwall durchfuhr mich beim Klang seiner Stimme. Eigentlich hatte ich etwas sagen wollen, aber meine Stimme versagte und so legte ich nach ein paar weiteren Sekunden auf.

Da sich mein ehemaliger Job eigentlich schon am ersten Tag als langweilig erwiesen hatte, hatte ich schon vor zwei Wochen angefangen Geld für ein Rückfahrticket zusammenzukratzen. Nach einem kurzen Abstecher in die Wohnung meines Kumpels der mich bei sich wohnt, bei dem ich nur meinen Kram packte und die üblichen Abschiedsformalitäten hinter mich brachte, machte ich mich auf dem Weg zum Hafen.

Schließlich stand ich klitsch nass am Ticketschalter, die Blicke die ich von den Leuten um mich zugeworfen bekam ignorierte ich. Notdürftig trocknete ich meine Hände an meiner Hose und bezahlte das Ticket. Ich blickte drauf und schaute mich suchend um. Bald schon stand ich auf dem Deck einer Fähre. Wie viele Tage ich auf diesem Schiff verbrachte wusste ich nicht, nur das es mir wie eine Ewigkeit vorkam. Als es endlich in Hamburg anlegte wäre ich am liebsten von Bord gesprungen und zum Ufer geschwommen so unerträglich fand ich die Warterei. Ohne großes Nachdenken stolperte ich los in Richtung nächste Hauptstraße. Auf dem Weg dorthin "borgte" ich mir eine Pappe und einen Marker. Mit einem Schild auf dem stand >nach Berlin!< und meinem Restgeld was für Essen draufging trampelte ich in meine Heimatstadt. Als ich eines Morgens mit müden Augen das erste Ortsschild was Berlin ankündigte sah machte mein Herz einen Hüpf und schlug unheimlich schnell weiter. Der Trucker der mich mitgenommen hatte, beäugte das nur belustigt und schüttelte den Kopf. Auf den restlichen Metern war ich, dann jedoch wirklich zu einem richtigen Zappelphillip mutiert und sprang noch aus dem fahrenden Auto raus als ich wusste wo ich war. Fast wäre ich gestolpert und hingefallen aber dank einer Straßenlaterne an der ich mich festhalten konnte stürzte ich nicht.

Die letzte Straße war der schlimmste Teil des Weges, und als ich endlich die Treppenstufen hinaufging, merkte ich wie die lang vermisste Wärme langsam wieder zurückkehrte. Ich fühlte mich nach langer Zeit endlich wieder Zuhause und am richtigen Platz. Für mich der sein ganzen Leben bis jetzt nur die Sehnsucht nach der Ferne kannte, war es eine eigenartige Erfahrung. Ich klingelte und mit jedem Schritt den ich sich der Tür nähern hörte machte mein Herz einen Sprung. Er öffnete die Tür und starrte mich ungläubig und überrascht zugleich an. "Ich bin wieder Zuhause", begrüßte ich ihn grinsend und außeratend.

Ich lächelte und nahm ihn in die Arme. Perplex erwiderte er die Umarmung und ich merkte sein Herz gegen den Brustkorb hämmern. "Wo kommst du denn her?", flüsterte er verwirrt und erfreut zugleich.

"Vom Nordpol", flüsterte ich und drückte ihn fester an mich.

"Wars kalt?", fragt er leise und zog mich in die Wohnung damit die ganze Nachbarschaft nicht gleich wieder was zu tratschen hatte.

Ich nickte, "du warst nicht da..."

Ein Lächeln huscht über sein Gesicht. "Ich hab dich auch vermisst..." Er legte eine Hand auf die Stelle wo er mein Herz vermutete und er lang noch nichtmal falsch. "Fühlt sich aber nicht nach bloß vermissen an."

"Kann ich nur zurückgeben", sagte ich und tat es ihm gleich.

"Rot steht dir gut", flüsterte er und zog meinen Kopf am T-Shirtkragen zu sich herunter. Wir küssten uns. Hätte man einen von uns gebeten das ganze in zehn Worten zusammenzufassen hätten wir lediglich drei gebraucht. "Ich liebe ihn."